



Biologie, Geografie für PS und Sek I

Murmeltiere: Zwerge mit Pfiff

1. Überlebende der Eiszeit

15:16 Minuten

Lebensraum Feinde

00:10 Murmeltiere leben bis in 3000 Meter Höhe. Auch unter der Erde fühlen sie sich wohl. Sie schützen sich dort vor ihren Hauptfeinden Fuchs und Steinadler. Eigentlich alles bei den Murmeltieren dreht sich aber um den Winterschlaf tief unter dem Boden. Das Familienleben ist der Schlüssel zum Verständnis ihrer ganzen Lebensweise, denn nur in der Gemeinschaft sind die Murmeltiere in dieser Höhe stark.

Pfiffe Bau

02:03 Murmeltierpfeife in Serie bedeuten: Feind am Boden. Ein Fuchs, der sich angenähert hat, verschwindet darauf wieder. Doch an den Tierfilmer Jost Schneider, der diese Murmeltiere zwei Jahre lang mit der Kamera begleitet hat, haben sie sich längst gewöhnt. Murmeltiere orten ihre Feinde vor allem mit den Augen. Bei Dunkelheit begeben sie sich in ihren Bau unter dem Boden und sind so in Sicherheit. Ursprünglich sind Murmeltiere Steppentiere und brauchen ein offenes Gelände, um einen Feind rechtzeitig entdecken.

Drüsen Nahrung

04:01 Drüsen an den Wangen der Murmeltiere erlauben individuelle Duftabsonderungen. Der Duft verrät, wer zur Familie gehört. Sie beschnuppeln sich deswegen oft im Mundbereich. Murmeltiere wissen zudem instinktiv, welche Nahrung wichtig für sie ist. Viele Pflanzen enthalten ganz bestimmte Inhaltsstoffe, die für den Winterschlaf wichtig sind. Ein altes Weibchen mit kahlem Schwanz hat sechs Junge. Normalerweise sind es vier Junge oder noch weniger.

Appenzellerland

05:27 Wieder erscheint ein Fuchs, die Mutter mit ihrer heiseren Stimme warnt ihre Nachkommen mit Pfiffen. Doch solange Tierfilmer Jost Schneider bei den Murmeltieren ist, traut sich der Fuchs nicht näher. Diese Alp im Appenzellerland ist stark geprägt von Menschen, hier teilen sich die Murmeltiere die Weide mit Kühen.

Monte Rosa Hochgebirge

06:19 Nicht nur im Alpstein, sondern auch im Monte Rosa Hochgebirge auf 2900 Metern Höhe gibt es Murmeltierkolonien. Diese Murmeltiere sind dunkler gefärbt als ihre Artgenossen weiter unten und nutzen jeden Sonnenstrahl des äusserst kurzen Sommers. Die dunkle Färbung könnte eine Anpassung an das kalte Klima sein, denn dunkle Farben absorbieren Wärme deutlich besser als helle. Wer hier oben lebt, ist noch stärker auf das Familienleben angewiesen. Bei den kurzen Sommern benötigen die Jungen drei oder gar vier Jahre bis sie ausgewachsen sind.

Touristen Zahme Murmeltiere

08:29 In Tourismusorten wie in Saas-Fee werden die Alpen radikal vermarktet. Oberhalb des Ferienortes kann man zahme Murmeltiere füttern oder gar streicheln. Doch das Futter aus Touristenhand ist nur mehr oder weniger geeignet für die wilden Nager, es macht ihr Fell struppig und sie bekommen kahle Stellen am Körper.

Murmeltiere: Zwerge mit Pfiff: 1. Überlebende der Eiszeit

- Ursprung
Ausbreitung** **09:50** In der Natur hat die Evolution die Murmeltiere seit je ans kalte Klima angepasst. In Alaska lebt das Eisgraue Murmeltier. Steinadler, Bär und Wolf gehören zu den Feinden der Murmeltiere in Alaska. Der Ursprung der ganzen Murmeltierverwandtschaft liegt in Nordamerika, wo es mehr als 10 Millionen Jahre alte Murmeltierfossilien gibt. Das Murmeltier hat sich von Nordamerika aus nach Asien ausgebreitet. Vor rund 11 000 Jahren wurde die Landverbindung zwischen Amerika und Asien jedoch von der Beringsee überflutet.
- Mongolei
Europa** **13:00** In Asien lebt das Mongolische Murmeltier in baumlosen Weiten der Tundren oder Steppen. Dieses wurde in der Mongolei in den letzten 100 Jahren so stark bejagt von den Menschen, dass es heute nur noch selten ist. Im mongolischen Hustai-Nationalpark haben sich die Murmeltierbestände wieder etwas erholt. Biologe Dalaikuu Ostcharidich (Osokhjargal) berichtet, weshalb die Murmeltiere in diesem Nationalpark bei der Wiederansiedlung des einst ausgestorbenen Thakio- oder Przewalski-Wildpferdes eine wichtige Rolle spielen. In der Mongolei und in Sibirien herrscht immer noch ein Klima, das demjenigen nach der letzten Eiszeit ähnlich ist. Für Murmeltiere in Europa wird es im Flachland zu warm – die kühlen Alpen sind heute ihr Refugium.